

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Sehnsuchtsort – Aleppo

1996 im touristisch wenig erschlossenen Syrien. Reisen mit örtlichen Überlandbussen. Kaum am Busbahnhof, wird man angesprochen und nach unüberschaubaren Kriterien zu einem Bus gelotst, der nach kurzer Zeit tatsächlich in Richtung unseres Ziels aufbricht. Kurze Enttäuschung, dass der Bus am Abend am Stadtrand des Zielortes stehenbleibt. Aber schon kommt ein Taxifahrer und bietet seinen Dienst in die Innenstadt an, und ja, ein Hotel kenne er auch. Vielleicht ist das Hotel nicht immer die schönste Unterkunft, aber man kann dort schlafen. Bilden wir uns nur ein, dass der hilfreiche Mensch am Busbahnhof, der Busfahrer, der Taxifahrer, der Hotelbetreiber alle Cousins sind? Egal, wir sind am Ziel.



Eines unserer Ziele war das uralte Aleppo mit der zum UNESCO-Kulturerbe zählenden Altstadt, mit dem kilometerlangen überdachten Markt. 20 Jahre später ist Aleppo täglich in den Weltnachrichten. Im syrischen Bürgerkrieg ist die Stadt umkämpft, der Basar wird ebenso zerstört wie viele Wohnviertel, und Hunderttausende verlassen schließlich ihre Stadt. Weshalb? Aleppo war ein Zentrum des Widerstands gegen das Assad-Regime.



By Russell Watkins/Department for International Development, CC BY 2.0,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=30786529>

Mehr als die Hälfte der ursprünglich 20 Millionen Syrer ist zu Flüchtlingen geworden. Über 6 Millionen suchten Schutz in benachbarten Ländern oder in Europa, etwa die gleiche Zahl ist im Land geblieben. Auf der Flucht vor dem IS oder vor der Repression der eigenen Regierung, vor Giftgas oder Fassbomben. Als Kurden, als Christen, als Muslime, als zivile Opfer.

Flüchtlinge aus einem Land, in dem Gastfreundschaft heilige Tradition ist. Der Gast komme nach Allahs Willen ins Haus. Wer ihn abweise, beleidige Allah selbst. Auch die Bibel sagt: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ Und so wird der Gast geehrt, hofiert, sein Teller ist immer übervoll. In Deutschland kann das erleben, wer Geflüchteten beim Erlernen der deutschen Sprache oder anderen Alltagsfragen hilft und bei ihnen zu Gast sein darf.

Zurück 1996. Ankunft in Aleppo, ohne Plan, wo wir schlafen werden. Ein Mann spricht uns an, er habe eine Wohnung für uns. Wir folgen ihm verwundert, die Wohnung liegt ideal nahe der Altstadt. Er bedauert sehr, keine Zeit für uns zu haben, aber diese Gabe sei er uns doch schuldig. Sein Name: Waddah. Hier der Schlüssel – wir sind im Paradies. Waddah haben wir in jenem Sommer noch ein zweites Mal besuchen dürfen. Danach haben wir keinen Kontakt mehr zu ihm gehalten. Wie hat er die Wirren des Bürgerkrieges überstanden? Werden wir noch einmal die Erinnerung an ihn in Aleppo wachrufen können? In welcher Gestalt spricht er uns heute an, dass wir ihm unser Haus öffnen? Und wann können alle die Flüchtlinge endlich wieder in Sicherheit und Frieden leben?

Helena und Ansgar Szwierczynski für Netzwerk St. Remigius

Diesen Brief dürfen Sie gerne vielfältigen und weiterverschenken.